

Fünftes Video-Mondial in der belgischen Hauptstadt : auch die Gehörlosen waren dabei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fünftes Video-Mondial in der belgischen Hauptstadt

Auch die Gehörlosen waren dabei

gg/In Brüssel hat im November letzten Jahres das 5. Video-Mondial stattgefunden. Es wird vom Multimedia-Zentrum der französischen Gemeinschaft in Belgien organisiert. Staatliche Stellen, verschiedene internationale Firmen und Organisationen gehören zu den Sponsoren. Am jüngsten Rendezvous der audiovisuellen Kreation fanden sich wiederum Filmer aus allen Ländern. Gäste waren Vietnam, Malaysia und Kambodscha, das in Norodom Shianouk bekanntlich einen König hat, der selber Filme realisiert. Auch die Gehörlosen hatten eine Vertretung. Ja, noch mehr. Ihr Beitrag stand unter dem Motto: «Das gehörlose Kind – ein vollwertiger Bürger».

Belgien zählt 450 000 hörgeschädigte Menschen. Das sind 5 Prozent der Bevölkerung. Eine beeindruckende Zahl. Sie sagt aus, dass jeder 20. Einwohner Schwierigkeiten mit der Kommunikation hat. Unter ihnen ist das Kind besonders betroffen. Das machen die Gehörlosen am 5. Video-Mondial in Brüssel mittels Filmen deutlich, und sie stellten eine Reihe von Forderungen. An der Haustüre klingelt es – das gehörlose Kind hört nichts. Die Kameraden lachen – das gehörlose Kind hört nichts. Der Fernseher läuft – das gehörlose Kind hört nichts. Ihm stehen oft Mitmenschen gegenüber, die weder ein noch aus wissen. Sie sind ratlos. Das können Eltern sein oder Geschwister, Lehrer oder Lehrmeister. In Belgien hat man festgestellt, dass bei einer

5^e MONDIAL DE LA VIDEO
DIRECTION: ROBERT MAILHOREAU
17^e FESTIVAL INTERNATIONAL ET 22^e FESTIVAL NATIONAL DU FILM SUPER 8 ET VIDEO
BRUXELLES - 7 AU 12 NOVEMBRE 1995

RTBF
CGRI
J&B KARE
Mazda
LA DENTELLE
6
K

PAYS-VEDETTE VIETNAM

EVENEMENT
Les films du Roi du Cambodge Norodom Sihanouk

EXPOSITION
Le Roi-Cinéaste

VIETNAM AIRLINES

Centre Culturel Jacques Franck - Chée de Waterloo, 94 - 1060 Bruxelles

Das offizielle Programm des 5. Video-Mondial in Brüssel.

Hörschädigung die negativen Seiten stark unterstrichen werden. Vor allem bei der Berufswahl. «Was, hörgeschädigt? Da ist Hopfen und Malz verloren. Da verlieren wir unsere Zeit. Gehörlose sind doch nicht lernwillig. Es ist zu kompliziert, ihnen etwas beizubringen.»

Analysiert man aber die Situation im einzelnen näher, so ergeben sich viele Möglichkeiten der Ausbildung, bei denen nicht Ohr und Sprache in erster Linie entscheidend sind. Das gehörlose Kind hat ein Anrecht, als Bürger vollgenommen zu werden.

Forderungen

In Brüssel wurde eine neue Pädagogie gefordert. Belgien kennt keine Einschulung gehörloser Kinder in Regelklassen. Man fürchtet finanzielle Konsequenzen. Dabei müssten die Behörden solche Gelder als Investition betrachten und nicht als Subvention, als festen Bestandteil im Budget und nicht als Almosen. Nur so lassen sich auch Anschaffungen für Bücher, Unterrichtsmethoden, Videokassetten, Fernsehsendungen, Patentierungen von technischen Hilfsmitteln planen.

Ausbildner ausbilden

Es fehlt an qualifizierten Lehrkräften, die mit Gehör-schädigten umzugehen verstehen. In dieser Beziehung ist Belgien noch Entwicklungs-land. Das Fehlen beginnt bereits in der Kleinkinderschule und macht sich bemerkbar bis hinauf zur Universität. Pädago-gen, welche die Gebärdenspra-che beherrschen, sind dünn gesät. Wie soll da die Öffent-lichkeit auf Gehörlosigkeit auf-merksam werden, wie eine Integration der jungen Hörge-schädigten in der Gesellschaft erfolgen?

Eltern kommunizieren lernen

Ein Kind erziehen, heisst mit ihm sprechen. Ist das schon für Hörende ein Problem, wieviel schwieriger für Gehörlose. Hörende Eltern hörgeschädigter

Kinder kommen heute nicht mehr darum herum, sich ernst-haft mit der Gebärdensprache auseinanderzusetzen. Dafür sind Programme auszuarbeiten.

Recht auf Unterhaltung

In unserer Freizeitgesell-schaft hat die Unterhaltung einen grossen Stellenwert: Kino, Radio, Fernsehen, Video, Theater. Bereits an früheren Mondials wurde darauf hinge-wiesen, dass auch für Gehörlose ein Recht auf Unterhaltung besteht. Das gehört zur Kultur.

Wie aber steht es in Belgien punkto Untertitelung? Nicht einmal für Schülersendungen ist sie vorgesehen. Ohne jegliche Polemik muss der Öffentlich-keit klargemacht werden, was dadurch Gehörgeschädigte ver-lieren. Sie sind Fernsehzuschau-er, gehören aber nicht dazu.

Forschung fördern

Als letzter Punkt im Katalog der Forderungen steht die For-schung. Das Gehörlosen-Me-dia-Zentrum fördert die Realisa-tion von Videos, welche der Öffentlichkeit die Schwierig-keiten der Kommunikation Hör-geschädigter klarmacht. In Bel-gien ist in dieser Beziehung eine gewaltige Arbeit der Sensibili-sierung zu leisten. Die Bevöl-kerung nimmt Hörschädigung noch viel zu wenig wahr. Zwar fehlt es nicht an Versuchen, doch geschehen sie viel zu iso-liert. Auch technisch ist man in Belgien etwas zurück. Der In-dustrie scheint die Hörschädi-gung erst in jüngster Zeit aufzu-fallen. Im Sektor Video und Computer liegt ebenfalls vieles brach. Das Brüsseler Mondial gab Anstösse. Es wäre aber mehr möglich.

Neuenburger gehen eigenen Weg

In der letzten GZ-Ausgabe haben wir einen Blick auf den Jahresbericht der Fédération Suisse des Sourds – Region Romande (FSS-RR) geworfen. Darin wurde unter anderem auch der Austritt der Sektion Neuenburg aus der FSS-RR kurz erwähnt. So kurz allerdings, dass die Leserinnen und Leser nicht erfahren, was zur Trénnung geführt hat und wie man in der Romandie darauf reagierte.

Kommentar

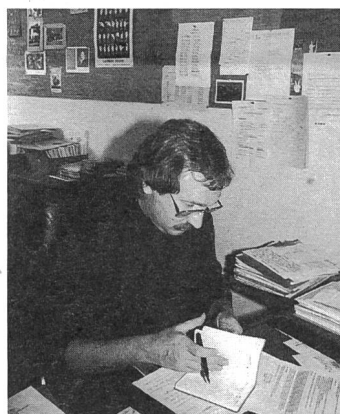
Der Austritt der Neuenbur-ger wird am Hauptsitz der FSS-RR in Lausanne zwar bedauert, aber es herrscht keine Panik. Und man will auch keine Pole-mik. Die Tür bleibt offen. Im Generalsekretariat ist man überzeugt, dass der Verein über

kurz oder lang wieder in den Schoss der FSS-RR zurück-kehrt.

Es sind ja nicht persönliche Differenzen, die zum Austritt geführt haben. Die Gründe liegen in der ganzen Entwicklung des Gehörlosenwesens der letz-ten 15 Jahre. Sie kam für den Neuenburger Verein, deren 80 Mitglieder mehrheitlich der älteren Generation angehören, zu rasch.

Mit der Übernahme der ASASM durch die FSS-RR wurde eine neue Ära eingeleitet. Vorüber die Zeiten, da aus-schliesslich Hörende die Ge-schicke der Gehörlosen be-stimmen. Und mit der Anerken-nung der Gebärdensprache hat ihr Selbstbewusstsein noch eine zusätzliche Dynamik erhalten.

Dynamik wird aber nicht von jedermann gleich gut ver-kraftet. Das Neue, das Unbe-



Am Hauptsitz der FSS-RR ist Generalsekretär Stéphane Faustinelli überzeugt, dass die Sektion Neuenburg den Weg in den Schoss der Fédération zurückfindet. Foto: Paul Egger

kannte erweckt auch Unbeha-gen. Kommt zuviel auf einmal, verliert man die Übersicht. Man fühlt sich überrollt. Das gilt im privaten wie im öffentli-chen Leben. Das gilt für Fami-lie wie für Vereine.

Neuenburg braucht Ab-stand. Diesen Eindruck haben wir im Gespräch mit den Verantwortlichen gewonnen. Kommt Zeit, kommt Rat.

Paul Egger